Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Mit Königl. Freiheit

Morgen-Ausgabe.

No. 121. **Mittwoch, den 12. März** **1856.**

Nicht viel, aber doch etwas.

3 Der parlamentarische Feldzug neigt sich seinem Ende zu, und es läßt sich erwarten, daß die Sturmkolonne, die Herr Wagener gegen die Verfassung führt, sich mit den Spolien wird begnügen müssen, die sie bereits erbeutet hat. Die Grundzüge der konservativen Politik stellten von vornherein in Aussicht, daß man in diesem Jahre nur mit wenigen, aber den Kern der Sache betreffenden Anträgen vor die Häuser treten würde, und man hat darin Wort gehalten, wenn man auch nicht mit der Versicherung Wort hielt, daß man dem Ministerium die Initiative überlassen würde, sondern Herrn Wagener die beiden Anträge auf Streichung der Artikel 4 und 12 stellen ließ, die jetzt von der Regierung und dem Hause der Abgeordneten verworfen sind. Die Kreuzzeitung ist sehr entrüstet darüber gewesen, daß der Schwerin'sche Antrag auf einfache Tagesordnung ihrem früheren Chef die Gelegenheit entzog, seine weisen Ansichten über religionslose Staaten von sich zu geben, aber wir glauben, daß gleichwohl das Haus der Abgeordneten sehr wohl daran gethan hat, über diesen delikaten Punkt ohne Debatte zur Tagesordnung überzugehen. Die religiösen Ansichten, die in den Herren von Gerlach, Stahl und Wagener ihren Ausdruck und ihre Vertretung finden, stoßen in allen Kreisen der Bevölkerung auf so geringe Sympathieen und so entschiedene Antipathieen, daß sie kaum eine innere Berechtigung haben, in einer preußischen Kammer lautbar zu werden. Der Antrag selbst hat keine geringe Aufregung im Lande hervorgerufen; seine Begründung und Empfehlung aber in der bekannten Art und Weise, wie Herr Wagener zu sprechen liebt, würde die Aufregung, die mittlerweile durch die Erklärungen des Ministeriums und das Votum des Hauses beruhigt ist, mit einem nachhaltigen Beisatz von Bitterkeit vermischt haben. Das eben ist glücklich vermieden, das Land kann seine Freude, daß der Antrag Wageners beseitigt ist, rein und unvermischt genießen, und denken: requiescat in pace, wie ein benachbartes Blatt sagt.

Die Niederlage dieser Partei ist um so vollständiger gewesen, als das Ministerium von vornherein ihren Bestrebungen entgegen trat und ganz unzweideutige Erklärungen über seine Stellung in dieser Frage abgab. Um so mehr ist es zu verwundern, wenn wir in einem benachbarten Blatte, das sich auf sein Urtheil nicht wenig zu gute thut und stets mit einer Prätention der Unfehlbarkeit auftritt, als ob ihm die Befugnisse eines europäischen Amphiktyonengerichts zuständen, eine mindestens sehr zweideutige Schlußfolgerung lesen, die dahin geht: Die äußerste Rechte hat eine Niederlage erlitten, aber der Ministerpräsident hat der Linken ebenfalls eine beigebracht und dadurch das Treffen nicht blos wiederhergestellt, sondern in den Augen jedes wahren Preußen für immer entschieden. Für wen hat der Ministerpräsident das Treffen wiederhergestellt? Nach der Angabe des benachbarten Blattes unzweifelhaft für die äußerste Rechte. Ist das die wirkliche Meinung des benachbarten Blattes, so hat es seiner Urtheilsfähigkeit oder seiner Aufrichtigkeit einen harten Stoß versetzt; ist es nur eine Unbehülflichkeit des Ausdrucks und eine gewisse Unklarheit des Denkens, dann möge es doch auch von seiner Logik „requiescat in pace“ sagen und sich nie wieder einfallen lassen, in Gestalt eines Amphyktionengerichts über sämmtliche europäische Journale, die ihm zugänglich, oder auch unzugänglich sind, sein Verdikt abzugeben.

Der Ministerpräsident hat sich über seine eigene Stellung zur Krone und Verfassung ausgesprochen und wird gewiß weit davon entfernt sein, mit dem, was er gesagt hat, zugleich die Bestrebungen der äußersten Rechten zu billigen, oder ihre verlorenen Treffen, auf die das Ministerium selbst den entscheidenden Gewaltstoß führte, wiederherzustellen. Wir glauben gern, daß die äußerste Rechte die Ansicht verbreiten möchte, daß die Regierung mit ihr einverstanden wäre, aber wir glauben nicht, daß die Regierung es für ein besonderes Glück halten würde, wenn diese Ansicht im Lande Wurzel faßte, und weil wir dies glauben, halten wir es für unsere Pflicht, allen Irrthümern in Betreff seiner Stellung entgegenzutreten, sollten dieselben selbst von so hervorragender Stelle ausgehen, als sie nach eigener Begutachtung ein benachbartes Blatt einzunehmen glaubt.

Deutschland.

§§ **Berlin,** 11. März. Heute bin ich Stande, Ihnen Genaueres über das unglückliche Duell des Herrn General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey anzugeben. Wie ich Ihnen mittheilte, ging die Veranlassung von jenem älteren Konflikte der Polizei mit dem Jockey-Klub bei einer Sitzung desselben im Hotel du Nord (Unter den Linden) aus. Herr v. Rochow soll einen in dieser Beziehung von dem General-Polizei-Direktor erstatteten Bericht in einer die Ehre desselben verletzenden Weise als wahrheitswidrig bezeichnet haben, welcher Umstand dann Herrn von Hinckeldey veranlaßte, seinen Beleidiger zu fordern. Man wählte Pistolen und bestimmte 5 Schritte Barriere. Dem Herrn von Hinckeldey secundirte der Geh. Ober-Reg.-Rath v. Münchhausen; dem Herrn v. Rochow, wie ich jetzt bestimmt erfahre, nicht nach meiner gestrigen Angabe sein Bruder, sondern ein Herr von der Marwitz, gleichfalls Mitglied des Herrenhauses; als Arzt fungirte der Regimentsarzt Hassel. Bei dem ersten Kommando versagte die Waffe des Herrn v. Hinckeldey, Herr v. Rochow hob die seinige in die Höhe, man machte einen Sühneversuch, Herr v. Hinckeldey bestand indessen auf einen zweiten Kugelwechsel. Sein Pistol wurde darauf abgeschossen und aufs Neue geladen; jetzt schossen die Duellanten a tempo, der Schuß des Herrn v. Hinckeldey traf fehl, dagegen fiel er mit einer halben Wendung nach rechts lautlos zu Boden. So ward ein erster Verband angelegt und der Verwundete in die Wohnung des Polizeidirektor Maaß in Charlottenburg gebracht; die Wunde erwies sich jedoch als tödtlich, die Kugel war durch die rechte Brust gedrungen und hatte diese durchbohrt. Ein berittener Schutzmann brachte die Nachricht nach Berlin, wo sie sich bald verbreitet hatte. Die Leiche wurde in einem Tragekorb auf einem Möbelwagen nach 6 Uhr Abends in seine am Molkenmarkt gelegene Wohnung gebracht. Der ganze Platz vor dem Polizei-Gebäude war von dichten Gruppen Theilnehmender besetzt, von denen Einzelne in die Wohnung des Verstorbenen gingen, um den Leichnam anzusehen. Auch heute ist die Thür zur Präsidial-Wohnung förmlich belagert; es wird Jeder zu der Leiche hinzugelassen; man gestattet gewöhnlich kleinen Gruppen von 8 bis 10 Personen den Eintritt. So habe auch ich die Leiche gesehen. In einem großen Saal, dessen Pracht zu dem traurigen Anblick seltsam kontrastirt, steht hinter einem grünseidenen Bettschirm ein Bett, in welchem mit einem weißen Tuch bis zum Halse bedeckt, der entseelte Körper des Herrn v. Hinckeldey ruht, der Kopf ist frei, nur ist, um den Mund zusammenzuhalten, um das Kinn und die Ohren ein weißes Tuch gebunden. Die Züge des Entschlafenen sind unverändert, ein freundliches Lächeln spielt um den geschlossenen Mund. Der Kopf gleicht einem Marmorbildwerk, über dem Haupte auf dem Kopfkissen lag ein frischer Lorbeerkranz. Ein Polizeihauptmann und ein Polizeilieutenant bilden eine Ehrenwache bei der Leiche. Der Jammer der Familie, die dieser Schlag ganz unvorbereitet getroffen hatte, soll unbeschreiblich sein. Der Herr v. Rochow, welcher gestern Abend durch den Polizeidirektor Stieber verhaftet wurde, ward gerade, als ich aus der Präsidialwohnung trat, wie ich höre, auf Requisition des Präsidenten des Herrenhauses und des Stadtkommandanten (Hr. v. Rochow gehört als Premierlieutenant des 6. Landwehr-Reiter-Regiments zum Militärverbande) aus seiner Haft entlassen. Ich sah ihn, als er in den Wagen stieg, um sich in seine Wohnung zu begeben. Es ist ein schlanker Herr von jugendlichem Ansehn. An dem Leichnam des Herrn v. Hickeldey sollte um 12 Uhr die gerichtliche Obduktion vorgenommen werden. Einstweilen ist Hr. Ober-Reg.-Rath Lüdeman mit den Präsidial-Geschäften betraut, über die Nachfolge cirkuliren verschiedene Gerüchte, u. A. wird auch der Landrath v. Grävenitz (Hirschberg) genannt.

Eine furchtbare Mordthat ist heute hier begangen worden. Ein Tapezierer, in der Niederwallstraße wohnhaft, hat, wie es heißt, aus Nahrungssorgen, heute Morgen einen fünffachen Mord versucht, indem er sich und seine vier Kinder ermorden wollte. Seine jüngsten beiden Kinder, zwei Mädchen, sind ermordet, an den beiden älteren Kindern, zwei Knaben, und an dem eigenen Körper ist der Mord mißglückt. Der Mörder und die verwundeten Knaben sind einstweilen zur Heilung der Wunden nach dem Krankenhause Bethanien befördert worden.

Der Sekundant des Herrn v. Hinckeldey, Geh. Ober-Reg. Rath v. Münchhausen, ist von seinen Geschäften im Ministerium des Innern vorläufig dispensirt worden.

§ **Berlin,** 11. März. 16. Sitzung des Herrenhauses. Der Präsident Hr. Prinz zu Hohenlohe eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Ich habe Ihnen ein betrübendes Ereigniß mitzutheilen. Eines der edelsten Mitglieder des Hauses ist in die traurige Lage gekommen, zu wählen zwischen den Geboten seines Ehrgefühles oder gegen die Gesetze des Landes zu handeln. Derselbe hat, um das Bewußtsein seiner Ehre sich zu erhalten, gegen die Gesetze des Landes gefehlt; derselbe hat sich selbst angezeigt und der Behörde überliefert. Nach §. 84 der Verfassungs-Urkunde steht es der Behörde frei, ihn zu verhaften, und die Untersuchung geht vor sich. Der edle Hans v. Rochow hat sich selbst der Untersuchung gestellt, und wir können nur bedauern, ihn, der durch die Verhältnisse gezwungen wurde, so zu handeln, heute nicht in unserer Mitte zu sehen.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten ergreift Hr. Graf Eberhardt zu Stolberg das Wort: Mit Bezug auf den vom Hrn. Präsidenten mitgetheilten traurigen Fall erlaube ich mir noch Einiges hinzuzufügen. Gleich nachdem der unglückliche Fall zu unserer Kenntniß gelangt war, haben wir uns erkundigt, wie die Sache liege. Wir hörten, daß sich Herr v. Rochow beim Kommandanten gemeldet hat. Es wurde uns später mitgetheilt, daß er gegen Abend polizeilich verhaftet worden sei und zwar, daß sich der Polizeibeamte in ziemlich bestimmten, nicht gerade angemessenen Ausdrücken dabei benommen habe. Ich hatte mir deshalb vorgenommen, auf Grund des Art. 84 den Antrag zu stellen, an die Regierung das Verlangen zu richten, Hrn. v. Rochow aus der Untersuchungshaft zu entlassen; doch vor dem Beginn der Sitzung ist mir mitgetheilt worden, daß er bereits aus der polizeilichen Untersuchungshaft entlassen, und so, wie es sich gehört, dem Militärgericht überwiesen worden sei. Ich glaube, daß wir annehmen dürfen, daß er von jener Behörde so behandelt wird, wie er es verlangen kann. Sollte etwas anderes geschehen, von dem das Haus glaubt, daß es nicht sein dürfte, so behalte ich mir, wie gewiß viele Andere von uns vor, weitere Anträge zu machen.

Es folgt die nochmalige Abstimmung über den in der letzten Sitzung genehmigten Antrag des Herrn Grafen v. Voß-Buch zur Feldpolizei-Ordnung. Dieser Antrag wird vom Justizminister und vom Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums bekämpft, so auch vom Herrn Grafen E. zu Stolberg und demnächst vom Hause verworfen. — Ein Antrag des Herrn v. Weichs: das Herrenhaus wolle beschließen: „daß die K. Staats-Regierung ersucht werde, die ganze Angelegenheit der evangelischen und katholischen Staats-Pfarr-Gehälter der linken Rhein-Seite einer Prüfung zu unterwerfen und das Ergebniß im nächsten Jahre den beiden Häusern des Landtages der Monarchie vorzulegen,“ sowie ein Antrag des Herrn Grafen v. Itzenplitz, betreffend eine Deklaration der §§. 1 und 4 des Gesetzes vom 31. Dezember 1852, werden den betr. Kommissionen zugewiesen.

Der letzte Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der 14ten Kommission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die ländlichen Orts-Obrigkeiten in den sechs östlichen Provinzen. — Die Kommission beantragt Genehmigung des Gesetz-Entwurfes nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten. — Der Herr Minister des Innern giebt einen kurzen Ueberblick der Entstehungsgeschichte dieses Gesetzes und empfiehlt dessen unveränderte Annahme. Herr v. Gerlach und Graf Rittberg schließen sich dieser Empfehlung gleichfalls an. Der letztere weist darauf hin, daß durch Befestigung der Zustände der Kampf der Parteien beendet werde. Er findet in dem Entwurf das Prinzip enthalten, den Institutionen neues Leben und neue Kraft zu geben. Herr v. Plötz kann sein Bedauern nicht unterdrücken, daß es zur Befestigung Jahrhunderte alter Rechte eines Gesetzes bedurft hätte. Er findet in dem Gesetze nur eine Uebernahme schwerer Verpflichtungen Seitens des großen Grundbesitzes, welcher indessen bereit sei, auch dieses Opfer zu bringen. Die ihm durch das Gesetz angewiesene Stellung gebühre dem großen Grundbesitz von Gott und Rechtswegen.

Herr Dr. Stahl empfiehlt die unveränderte Annahme des Gesetzes, damit dieselbe nicht vor dem Einlauf in den Hafen scheitere. Der Entwurf enthalte nicht eine Entäußerung der Gewalt der Krone. Die gutsherrliche Polizei gehöre zu den geschichtlichen Institutionen des Landes, schaffe man eine solche Institution ab, so sei man genöthigt etwas Neues, noch nicht bekanntes, zu schaffen. Die übrige Stellung der Grund-Aristokratie sei gesichert, wenn die Orts-Obrigkeit gesichert sei; das Gesetz betreffe die Gesammtstellung der Grund-Aristokratie zu Preußen, und sei deshalb so wichtig, daß seine nnveränderte Annahme, trotz mancher kleiner Mängel, geboten sei.

Der Referent bezeichnet nach Schluß der allgemeinen Debatte das Gesetz als eines der Besten, welches unser Staat besitze. — Der Gesetz-Entwurf wird demnächst in der Fassung, welche er nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten erhalten, vom Hause genehmigt. —

Hinsichtlich eines Antrages des Herrn v. Below, welcher einen besondern Gesetz-Entwurf als Erweiterung und Ergänzung vorgeschlagen, empfiehlt die Kommission: in Erwägung, daß die in dem Gesetz-Entwurfe enthaltenen Vorschläge erst nach den Erfahrungen über die künftige Entwickelung des Gesetzes über die ländlichen Obrigkeiten und bei der Berathung der zu erwartenden Kreis-Ordnung in Betracht zu ziehen sein dürfte, für jetzt zur Tages-Ordnung überzugehen.

Der Herr Minister des Innern hebt hervor, daß sich im Gebiete der Instruktion manches werde schaffen lassen, welches dem Bedürfnisse, das der Antrag beseitigen solle, entspreche. Es würden sich die Vorschläge des Antrages empfehlen lassen zu einer Grundlage eines künftigen Gesetzes. Der Herr Minister empfiehlt deshalb die Annahme des Kommissions-Antrages und das Haus genehmigt denselben. Nächste Sitzung: morgen.

Königsberg, Montag, 10. März, Abends. Laut Petersburger Nachrichten hat die Regierung einen Plan zur Organisirung eines neuen Kordon-Heeres von Baschkiren in Orenburg veröffentlicht. Nach demselben soll es aus 12 berittenen Regimentern und einer Brigade reitender Artillerie mit drei aktiven (schlagfertigen) Batterieen bestehen.

Bremen, 5. März. Den in der Todtenbunds-Angelegenheit verwickelten sieben Personen, welche gegen das Urtheil des Obergerichts Appellation eingelegt hatten, wurde gestern das Erkenntniß des Ober-Appellationsgerichts zu Lübeck mitgetheilt. E. Meyer, der durch obergerichtliches Erkenntniß vom 11. Oktober 1853 zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt war, wurde vom Ober-Appellationsgericht nur zu 2 Jahren Zuchthaus condemnirt, mit Abrechnung der bestandenen Untersuchungshaft (seit dem 18. Juni 1852) zu ½ Jahr, so daß er nur noch 1½ Jahr verhaftet bleibt. Kolby, dessen Urtheil ebenfalls auf sieben Jahre Zuchthaus lautete, hat nur 3 Jahre Zuchthaus erhalten, die vom Dezember 1853 an gerechnet werden. Die Erkenntnisse gegen die fünf übrigen Personen, zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, sind theils bestätigt, theils abgeändert. Auch wurden gestern Herrn Johannes Rösing von der Polizei-Behörde sämmtliche vor einigen Jahren bei einer Haussuchung mitgenommene Effekten zurückgegeben. (Fr. J.)

Frankreich.

Paris, Dienstag, 11. März. Gestern hat eine Konferenz-Sitzung stattgefunden. Der heutige „Moniteur" enthält ein Bülletin über das Befinden des Prinzen Jerome von gestern Abends 10½ Uhr. Nach demselben hat eine Exacerbation der Lungenentzündung eine erneute Anwendung von Blutentziehung nothwendig gemacht. Es wurden Blutegel applicirt und Brechweinstein verordnet.

Paris, 8. März. Die telegraphische Depesche der Independance Belge, daß in der Sitzung der Konferenz vom 1. März die Friedens-Präliminarien unterzeichnet seien, hatte, wie ich jetzt erfahre, in so fern eine relative Richtigkeit, als an jenem Tage der österreichische Präliminar-Entwurf in das Sitzungs-Protokoll aufgenommen wurde, durch dessen Unterzeichnung also auch indirekt der Präliminar-Entwurf die Unterschrift der Bevollmächtigten enthielt. In den beiden Sitzungen vorher hatte bereits eine Durchsprechung des fünften Punktes statt gefunden, worüber ich zwar keine Details anzugeben vermag, aber doch versichern kann, daß sich den russischen Bevollmächtigten die Möglichkeit einer Verständigung über die speciell von den Engländern vertretenen Forderungen zeigte. Vielleicht lag hierin der Grund, daß nicht ein wirklicher Präliminarien-Vertrag unterzeichnet und ratifizirt, sondern, um nur vorwärts zu kommen, an dessen Stelle der österreichische Entwurf, welcher die russische Zustimmung bereits hatte, angenommen wurde. Im Geschäftsgange war die im Wiener Protokoll vom 1. Febr. bezeichnete Reihenfolge in so fern nicht beibehalten, als der Abschluß des Waffenstillstandes nicht, wie dort angenommen, nach der Unterzeichnung formeller Präliminarien, sondern vor derselben erfolgte. In dieser Woche haben sich die Bevollmächtigten mit der Erörterung des fünften Punktes vorzüglich beschäftigt. Es sind mehrfache Differenzen der russischen Bevollmächtigten mit den englischen hervorgetreten, aber sie sollen für den Friedensschluß nicht hinderlich sein. Die Einladung Preußens zur Konferenz, eventuell zum Beitritt zu den Friedens-Stipulationen, wird dieser Tage ein Gegenstand der Konferenz-Verhandlung sein.

Der General Schuwalow, Adjutant des Kaisers von Rußland, ist heute hier angekommen. Derselbe soll bekanntlich mit einer wichtigen Mission betraut sein. — Das letzte Bulletin, das über den Gesundheits-Zustand des Prinzen Jerome ausgegeben worden ist, lautet: „9. März Mittags. Keine Veränderung in dem Zustande Sr. Kais. Hoh. des Prinzen Jerome Napoleon seit heute Morgens (8 Uhr). Das Bessern erhält sich (Le mieux se maintient) Rayer, Le Helloco. Hutin." Aus anderen Quellen verlautet, daß das Leben des Prinzen aufs ernstlichste bedroht ist. Der ganze Hof, die übrige offizielle Welt, so wie das diplomatische Corps fuhren heute nach dem Palais Royal, um sich nach dem Befinden des Prinzen zu erkundigen. Die halboffiziellen Blätter kündigen an, daß der Prinz am letzten Mittwoch nicht empfangen wird. — Die Rue Vivienne war gestern und heute mit glänzenden Equipagen angefüllt. Die ganze fashionable Welt begiebt sich nämlich seit zwei Tagen zu Mlle. Felicie, um die dort ausgestellten Layette's (Kinderzeug) der „Kinder von Frankreich" zu bewundern. Unsere eleganten Damen sind genöthigt, Queue zu machen, wie das gewöhnliche Publikum vor den Theatern, und eine große Anzahl Stadt-Sergeanten halten die elegante Welt in Ordnung. Der Salon bietet einen merkwürdigen Anblick dar. Man hat Alles doppelt angeschafft, d. h. das Kinderzeug für einen Knaben und das für ein Mädchen und zwar Alles für zwei Jahre. Man sieht Wickelzeug aller Art, Kleidchen, Röckchen, Höschen, Flanelljäckchen, Taschentücher, Windeln, Häubchen, Hütchen aller Art, und wie sonst das Zeug heißen mag. Alles ist in so großer Menge vorhanden, daß man glauben könnte, es sei die Ausstattung eines ungeheuren Findelhauses, wenn nicht alle Gegenstände so kostbar und so reich mit Spitzen verziert wären. Unsere Damenwelt schenkt diesen Gegenständen natürlich die höchste Aufmerksamkeit. Die Polizei-Agenten müssen oft interveniren, und ich sah 2 junge Mädchen von 16 bis 17 Jahren, die mit solcher Begierde Alles antasteten, daß die Stadt-Sergeanten sie mit Ernst, jedoch sehr höflich, daran erinnern mußten, daß sie das Recht hätten, sie an die Thür zu setzen. Mlle. Felicie theilt die Eintrittskarten zum Besuche ihrer Lokale selbst aus, und seit gestern ist ihre Privat-Wohnung fortwährend von einer ungeheuren Menge Bittsteller belagert. — Nach Berichten aus Angers macht die geheime Gesellschaft „La Marianne" große Anstrengungen, um die Zahl ihrer Mitglieder zu vermehren. Viele Verhaftungen wurden in der letzten Zeit in diesem Departement vorgenommen. — Nach Berichten aus Marseille befinden sich in dem Hafen dieser Stadt fünf große Clipper und mehrere Dampfboote, dazu bestimmt, ein starkes Kontingent nach der Krim zu befördernder Truppen, so wie Kleidungsstücke für die Armee in der Krim an Bord zu nehmen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 8. März. Aus Paris wird der Morning Post geschrieben: „Lord Stratford de Redcliffe hat der Pforte eine Note der englischen Regierung überreicht, in welcher dieselbe als Bürgschaft für die verheißenen Reformen verlangt, Varna, Gallipolis und Kandia auf unbestimmte Zeit durch englische Truppen besetzt halten zu dürfen. (?) Man glaubte zu Konstantinopel, wenn diese Frage in Paris zur Sprache komme, so werde sich Rußland einem solchen Ansinnen Englands widersetzen. Die Verstärkungen werden nicht mehr nach Kamiesch, sondern nach Mazlak geschickt. Man versichert, Marschall Pelissier sei nach Paris berufen worden."

Rußland und Polen.

Aus Petersburg eingetroffene, gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß Kaiser Alexander noch nichts Bestimmtes darüber beschlossen hat, ob er sich wie Kaiser Nikolaus in Warschau zum Könige von Polen werde krönen lassen. Die Russen behaupten, er werde in Moskau mit dem Kaiser-Diadem sich gleichzeitig zum siebenfachen Könige seiner ererbten Königreiche, darunter auch Polen, krönen.

Aus Odessa, 25. Februar, wird dem „Nord" geschrieben, der Typhus und alle Arten von ansteckenden Fiebern herrschten dort in solchem Grade, daß daselbst am 24. allein acht Aerzte schwer krank lagen, von denen drei in der folgenden Nacht starben. Auch in Nikolajeff und auf der Krim wüthet der Typhus, besonders in den Ortschaften, die dem Meere nahe liegen. — Die Rüstungen der russischen Regierung dauern fort. In Odessa traf aus Sibirien zu diesem Zwecke eine stark Sendung von Blei, Kupfer und Zink ein.

Provinzielles.

Stargard. Zum Direktor des hiesigen Gymnasiums ist der seitherige Direktor der Realschule zu Treptow a. R., Professor Dr. Christian August Hornig ernannt worden; ebenso ist die Berufung des bisherigen ordentlichen Lehrers am Friedrich-Werderschen Gymnasium zu Berlin, Dr. Adolph Joachim Friedrich Zinzow, zum Prorektor des hiesigen Gymnasiums, genehmigt.

Stadt-Theater.

Am 10. März. „Die unterbrochene Whistpartie, oder der Strohmann". Lustspiel in zwei Akten von Karl Schall. Hierauf: „Der Jude". Schauspiel in drei Akten von Cumberland. (Herr Marr: im ersten Stück Baron Scarabäus, im zweiten Scheva als letzte Gastrollen.)

Das sind zwei Stücke, von denen sich schwerlich auch nur eines so lange auf der Bühne erhalten hätte, wenn sie nicht beide sogenannte Paraderollen für Charakterdarsteller enthielten. Um dieser — guten oder schlechten — Eigenschaft willen werden denn die Schauspieldirektoren von Zeit zu Zeit genöthigt, diese Stücke aus dem Staube der Bibliothek hervorzusuchen, und das Personal ist gezwungen, die Rollen einzustudiren und als Folie zu dienen für den fremden Glanz, der den Mittelpunkt bildet und um den sich alles dreht. Indessen, das Publikum hat nun einmal eine Liebhaberei für solche Paraderollen; darum wollen wir es Herrn Marr nicht verargen, daß er für den letzten Abend seines Hierseins den alten Scarabäus und den noch ältern Scheva an das Lampenlicht heranzog und solcher Gestalt mit einem Knalleffekt von dem Publikum Abschied nahm.

„Die unterbrochene Whistpartie" ist nicht besser und nicht schlechter, als alle die tausend kleinen Komödien, die Jahr aus, Jahr ein produzirt werden, und eben so rasch meistens verschwinden, als sie rasch entstanden sind. Der Vorzug der Komödie liegt in dem vortrefflich gezeichneten Charakter des Baron Scarabäus, diesem Urbild aller Schmetterlings- und Insektenjäger, diesem gutmüthigen alten Narren, der nur von Nachtfaltern und Spinnen, von Todtenköpfen und Pfauenaugen träumt, für den die Menschen nichts als zweibeinige Insekten sind — durch welchen Vergleich er aber jene, die Menschen nämlich, durchaus nicht herabsetzen will, denn sein Ideal ist das Insekt. Diesen treuherzigen, närrischen Naturforscher stattete Herr Marr höchst ergötzlich aus. Seine kindliche Vorliebe für den Schmetterlingsfänger und die Insektenschachteln, sein gutmüthiges Eingehen auf den listigen Plan der Gräfin Klausner, in dem er in seiner Natureinfalt nichts Arges sieht, sein komisches Unternehmen, sich mit vormundschaftlicher Autorität zu umgeben, während doch ein einziges bittendes Wort seines Mündels alle die angenommene Strenge wegschmilzt; alle diese kleinen Einzelheiten gestalteten sich in dem Spiel des Herrn Marr, der in solcher Miniaturmalerei unübertrefflich ist, zu einem köstlichen und, was mehr ist, naturgetreuen Genrebilde, dem man bis zum Schluß mit wahrem Vergnügen folgte. Nächst dem Scarabäus ist der junge Bergen die dankbarste Rolle des Stücks. Herr Förster half sich mit gutem Humor leicht und glücklich über den endlos langen ersten Akt hinfort, der im Grunde genommen nur Exposition ist, und brachte im zweiten Akte die Rolle zur entschiedensten Geltung neben dem unendlich besser vom Dichter bedachten Scarabäus. Frau Franke als Gräfin Klausner, Frau Bachmann als Baronin Trümmer, Fräul. Wolfram als Emilie und Herr Seidel als Kammerherr füllten ihre größeren und kleineren Rollen befriedigend aus, so daß, als zum Schluß der Knalleffekt mit der Entlarvung des Strohmannes hinzukam, das Publikum mit dankbarem Beifall die Darsteller entließ.

Bedeutend schwächer ist der Cumberlandsche „Jude". Als Lessing in seinem bekannten Lustspiel dem Publikum bewies, daß auch die Juden Menschen und ehrliche Leute sind, da fühlte er die Nothwendigkeit, es zu thun, denn er hatte ein Vorurtheil zu bekämpfen. Unser heutiges Publikum ruft aber dem Dichter, der ein Gleiches thut, mit Recht zu: „Es ist gut; was quälst Du Dich ab? Wir wissen's schon!" — Hiervon abgesehen, ist die Charakteristik des Juden nicht schlecht angelegt, aber auch nur diese. Alle übrigen Personen sind reine Marionetten, entbehren jedes lebensfähigen Nervs, wie auch das ganze Schauspiel mit einem, manchmal unglaublichen dramatischen Ungeschick komponirt ist. Mit dem zweiten Akte schließt eigentlich die Handlung; was noch folgt, ist durchaus willkürliche Zuthat, überraschend, weil unvorhergesehen und ohne den mindesten Zusammenhang mit dem, was vorher geschah. Das Stück verläuft recht eigentlich im Sande. So ist denn auch die einzige interessante Persönlichkeit der Jude Scheva, in welcher Rolle Herr Marr seine gewohnte Meisterschaft in der Charakteristik aufs neue bewährte. Nur schien der Darsteller uns den Juden von Anfang an zu weich und sentimental angelegt zu haben. Man soll aber durch das plötzliche Hervorbrechen eines bisher ängstlich versteckten Gefühls überrascht werden, eines Gefühls, das dann um so mächtiger wirkt, als man es auch nicht im entferntesten in diesem herben, kalten, eigensinnigen Charakter vermuthen konnte. Diese Gesammtwirkung ließ sich Herr Marr entgehen, und suchte vielmehr die Gewalt seiner Darstellung in die Nüancirung der einzelnen sich aneinander reihenden Stimmungen zu legen.

Von den Darstellern der übrigen vollständig unbedeutenden Rollen ist nicht viel zu sagen. Sie thaten sämmtlich das Möglichste, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Nur Herrn Lipsky wollen wir erwähnen, der den Hirsch zum Jubel der Gallerie in seiner ganzen insolenten Häßlichkeit darstellte. Mag Geschmack dran finden, wer will! — K.

Börsenberichte.

Berlin, 11. März. Weizen gefragter. Roggen anfangs fest und höher bezahlt, schließt matter. Rüböl fester. Spiritus loco wie Termine bei geringem Geschäft etwas billiger verkauft.

Weizen loco 75—112 Rt., 88℔. gelber 101 Rt. bez.

Roggen, loco 84—86pfd. 77—77½ Rt. pr. 82pfd. bez., März 74½ Rt. bez. u. Br., 74¼ Gd., März-April 74½ Rt. bez. u. Br., 74 Gd., Frühjahr 74¼—74 Rt. bez. u. Br., 73¾ Gd., Mai-Juni 73¾-74—73½ Rt. bez. u. Br., 73 Gd., Juni-Juli 71 Rt. bez. u. Br., 70½ Gd., Juli-August 66—65½ Rt. bez. u. Gd., 66 Br.

Gerste, 52—56 Rt.

Hafer 31—33 Rt., Frühjahr 50pfd. 31½ Rt. bez., 52pfd. 32 Rt. bez.

Rüböl loco 16¾ Rt. Br., März und März-April 16⅔ Rt. Br., 16½ Gd., April-Mai 16¾ Rt. bez., 16⅚ Br., September-Oktober 14¼ Rt. bez., 14⅓ Br., 14⅙ Gd.

Spiritus loco ohne Faß 26—½ Rt., März und März-April 26½—⅔ Rt. bez., 26¾ Br., 26½ Gd., April-Mai 26¾ Rt. bez. u. Gd., 27 Br., Mai-Juni 27¼—27 Rt. bez. und Gd., 27¼ Br., Juni-Juli 27⅚—¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 28½ Rt. Br., 28 Gd.

Breslau, 11. März. Weizen, weißer 54—139 Sgr., gelber 51 — 134 Sgr. Roggen 94 — 107 Sgr. Gerste 65 — 75 Sgr. Hafer 35 — 42 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 12¾ Rt.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Co.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9	337,18‴	337,03‴	335,24‴
Thermometer nach Reaumur.	9	— 0,2°	+ 2,9°	+ 2,0°

Hier sind Baustellen zu verkaufen.

(Nach dem Französischen des Edmond About.)

(Fortsetzung.)

Trotz dieser kleinen Vorbehalte war das Atelier Henri's ein irdisches Paradies unter der Obhut Schneeballs. Herr von Chingru versuchte zu wiederholten Malen, Eintritt zu erhalten, denn er witterte ein Geheimniß, aber er fand stets das bronzene Gesicht Schneeballs, das ihm unerschütterlich zurief: — „Herr sein außen, — Herr meiner essen in Stadt, — guter, kleiner Weißer sein aufs Land, jagen wilde Thiere, schießen mit Flinte". Diese malerische Sprache Freitags hatte ihm der Maler selbst beigebracht, indem er, anstatt ihn in die Schule zu schicken, wo er französisch gelernt haben würde, die Funktionen des Lehrers in eigner Person übernommen hatte. — „Sei wohl achtsam, um recht klug zu werden, und wie Jedermann hier zu sprechen — sagte er zuweilen — sonst verlierst Du Deine Farbe." — Und Schneeball hielt etwas auf seine Farbe, die nach seiner Meinung die schönste der Welt war.

Das Porträt wurde beendigt, als der Urlaub des Herrn Gaillard zu Ende ging, also in den letzten Tagen des Juli. Man hütete sich weislich, es einem Händler zum Einrahmen anzuvertrauen, da es in solchen Händen zwanzig Künstler sehen konnten; aber man ließ einen Handwerker kommen, der Maaß nahm und drei Wochen später einen Rahmen für 120 Franks brachte. Herr Gaillard bezahlte denselben ohne zu handeln in Gold; und als das Bild eingesetzt war, bezahlte er seine 50 Franks gegen Quittung.

Am folgenden Sonntag lud er seine sämmtlichen Freunde zu einer feierlichen Soiree mit Bier und Spritzkuchen ein. Seine Freunde bestanden aus einem alten Notar von Villiers-le-Bel, drei alten Expedienten, dem Schreiblehrer Rosaliens und einem Exfabrikanten von Mützenschirmen, der sich mit 3000 Franks Rente vom Geschäft zurückgezogen hatte. Man kam um halb acht Uhr zusammen. Um neun Uhr kündigte Herr Gaillard eine Ueberraschung an, und nahm vorsichtig das Milchglas von der Lampe ab, während seine Schwester einen Vorhang von grüner Serge zurückzog und das Porträt Rosaliens enthüllte. Die ganze Gesellschaft brach in einen Schrei der Bewunderung aus:

— „Der schöne Rahmen!" — rief der Schirmfabrikant.

— „Ah! — Aber das ist ein Porträt Ihres Fräuleins!" — sagte der Notar.

— „Und wie ähnlich!" — näselte der Chor der Beamten.

— „Sehen Sie, meine Herren, so liebe ich es!" — fügte Herr Gaillard hinzu, indem er die Stirn seiner Tochter küßte.

— „Ich möchte mir eine Bemerkung erlauben — sagte der Schreiblehrer, der bisher noch nichts gesagt hatte — warum hat Herr Gaillard, um seinem Fräulein diese Ueberraschung zu bereiten, nicht bis zum 4. September, als dem Tage der heiligen Rosalie gewartet?" —

— „Weil ich ihr für ihren Namenstag eine andere bereiten werde," — erwiderte Herr Gaillard entschlossen.

— „Sie haben die Mittel dazu!" — näselte der Chor.

— „Darf man fragen — sagte der Notar — wie viel dies Bild gekostet hat?" —

— „Alles in Allem siebenzig Franks!" —

— „Das ist theuer und nicht theuer! Von wem ist es?" —

— „Es ist von Niemand, — es ist ein Porträt!" —

— „Es ist — rief eine überlaute Stimme, die alle zittern ließ — es ist ein Tourneur, zweite Manier und viertausend Franks werth!" —

Herr Gaillard sank wie vernichtet in einen Stuhl.

— „Guten Abend, Papa Gaillard! Fräulein, ich habe die Ehre! Meine Herren, ich bin der Ihrige — fügte Herr von Chingru hinzu, den die Haushälterin eingelassen hatte, ohne ihn anzumelden — Es ist verteufelt warm heut Abend." —

— „Die Luft ist schwül!" — sagte der Notar, nach Athem schnappend.

— „Die Atmosphäre ist gewitterschwer!" — rief der Schreiblehrer alles Ernstes beängstigt.

— „Es wird morgen regnen!" — näselte der Chor.

Die Unterhaltung ging in diesem Tone bis gegen zehn Uhr fort. Herr von Chingru brach dann auf, und Alle folgten ihm. Herr Gaillard hatte sich übrigens nicht wenig geärgert.

Am andern Morgen stellte sich Chingru im Atelier vor und Schneeball ließ ihn diesmal ein. Er stattete seinem Freunde über die Ereignisse des vergangenen Abends Bericht ab und wünschte ihm Glück.

— „Nach einem solchen Eklat — sagte er — muß die Sache in Richtigkeit kommen. Der alte Römer hat den Rubikon überschritten, und Du kannst Dir gratuliren. Ohne mich . . ."

— „„Ich weiß, was ich Dir verdanke und werde es nie vergessen!"" —

— „Meiner Treu, mein Lieber, wenn Du erkenntlich sein willst, so bietet sich Dir die schönste Gelegenheit dar. Auch ich bin zu einer Geldheirath entschlossen!" —

— „„Teufel, giebt es denn für alle Welt solche Aussichten?"" —

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in BRESLAU.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß diese Gesellschaft außer **Feuer-** und **Strom-**Versicherungen jetzt auch

See-Versicherungen

übernimmt und uns zum Abschluß derselben ermächtigt hat.

Versicherungen gegen Feuer- und Strom-Gefahr vermitteln so wie wir die Agenten
Herr **G. A. Kaselow,**
„ **Otto Zarnack,**
„ **Friedr. Voss.**

Köhlau & Silling,
General-Agenten.



Königsberg-Stettiner Dampfschiff-Fahrt.

Die beiden Königsberger Dampfschiffe

„OSTSEE“ und **„KŒNIGSBERG“**

beginnen bei Aufgang des Wassers sofort ihre regelmäßigen Fahrten zwischen Königsberg und Stettin und zwar so, daß von beiden Orten

am 4., 8., 12., 16., 20., 24. und 28. jeden Monats früh 5 Uhr ein Schiff abgeht.

Sollte sich das Bedürfniß herausstellen, so wird noch am 30. resp 31. jeden Monats eine achte Fahrt eingelegt, so daß die Güter **alle 4 Tage** abgeliefert werden.

Die Frachten sind für dieses Jahr billiger und nach dem Tarif von 1854 normirt, mehrere ord. Artikel sogar noch billiger, auf 7½ Sgr., gestellt. Es wird mir stets möglich sein, sämmtliche Güter mit dem zuerst abgehenden Dampfschiff zu expediren, daher bitte ich meine geehrten Geschäftsfreunde, mir ihr schätzbares Wohlwollen auch fernerhin zu schenken.

Stettin, den 12. März 1856.

Expedition der Königsberg-Stettiner Dampfschiff-Fahrt.
Hermann Schulze.

Lebens-Versicherung.
LONDONER UNION-SOCIETÄT.
Errichtet 1714.

Diese Gesellschaft bietet alle Garantien eines soliden Etablissements dar:
Vollkommene Sicherheit ihrer Theilnehmer durch den ursprünglichen Fonds und das Reserve-Capital.
Keine Verpflichtung der Versicherten zu Nachschüssen und gleichwohl
Antheil der Versicherten an dem Nutzen der Geschäfte.
Der Ueberschuß (Dividende, Bonus) wird alle sieben Jahre ermittelt und auf alle Policen vertheilt, welche für ganze Lebensdauer abgeschlossen und dann in Kraft sind, wenn ein solcher Bonus deklarirt wird. Durch diesen Zuwachs wird im Laufe der Zeit das versicherte Capital ansehnlich vermehrt, ohne daß die Prämie erhöht würde.

Auch werden Versicherungen ohne Antheil am Gewinn gemacht, zu geringeren Prämien.

Der neu redigirte Plan, welcher unentgeltlich zu haben ist, enthält ein erweitertes System der Lebensversicherung, sowie verschiedene zeitgemäße Erleichterungen.

Der Unterzeichnete empfiehlt diese Anstalt zur ferneren Theilnahme bestens.

Friedrich Retzlaff' Sohn,
Agent der Union-Societät.

Bekanntmachung.

Zur Ausrüstung der Baggergefäße des hiesigen Hafens, zu den Hafenbauten und zum Lootsenwesen wird für das laufende Jahr nachstehendes Tauwerk erforderlich:

50	Pfd. ungetheertes Tauwerk,	) vom besten gehechelt.
7212	„ getheertes „	) Königsb. Reinhanf,
75	„ weißes Schümansgarn,	
250	„ getheertes desgl., 4-, 3- und 2dräthig,	
20	„ gehechelten Hanf,	
10	„ dergl. Flachs,	
440	„ weißes Werg,	
1½	„ Segelgarn,	
1½	„ Takelgarn,	
6	Bund Hüsing,	
4	Pfd. Bindfaden.	

Die Lieferung dieses Tauwerks wird hiermit zur Submission gestellt und können Offerten unter der Rubrik „Tauwerkslieferung“ portofrei bis zum 28. März d. J. bei mir eingereicht werden. Die Lieferungs-Bedingungen, sowie die Nachweisung der einzelnen Gegenstände können in der Registratur der Königl. Regierung, Abtheilung des Innern B zu Stettin, und in meinem Geschäftsbüreau eingesehen werden und hat jeder Submittent sich ausdrücklich zur getreuen und vorbehaltlichen Erfüllung derselben zu verpflichten.

Swinemünde, den 6. März 1856.

Der Wasserbau-Inspektor.

Die Maler, Lackierer und Vergolder werden ersucht, sich Mittwoch den 12ten, Abends 7 Uhr, große Lastadie St. Bromberg, recht zahlreich einzufinden.

C. Ziemann, Altgehülfe.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei **Richard Mühlmann** in **Halle** ist erschienen und bei uns zu haben:

Schriftgemäße Predigtentwürfe über die

evangelischen und epistolischen Pericopen des christlichen Kirchenjahres von **Arndt, Herberger, Rieger, Brastberger, Fersenius, Ahlfeld, Couard, Palmié, Petri, Stier, Moll, Barthel, Heubner** u. a. Herausgegeben von Pastor **C. R. Fuchs.** 2 Bde. 8.

à Band 2 Thlr. 15 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musikalien-Handlung
in Stettin,
Mönchenstr. 464, am Roßmarkt.

Todes-Anzeigen.

Den am 7. d. M., nach langwieriger Krankheit erfolgten sanften Tod meiner lieben Frau, **Auguste** geb. **Bergemann,** zeige ich, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Bromberg, den 10. März 1856.

Pickrun, Calculator.

Heute Nachmittag gegen 5 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Prediger **Kuhlmay,** Caroline geb. Schartow, im 79sten Jahre, welches wir tiefbetrübt, mit der Bitte hum stille Theilnahme statt besonderer Meldung unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Stettin, sten 11. März 1856.

Der Kreisgerichtsrath **Starke** nebst Frau u. Kinder.

Auctionen.
Auction

am 13. und 14. März, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags, gr. Oderstraße No. 10, auf dem Hofe links, über Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Uhren, goldne Ankeruhren, Gold- und Silbersachen, Spiegel, Gewehre, Möbel, Haus- und Küchengeräth, wie verschiedene Maler-Farben. **Sylvester.**

Zu verkaufen.

Hochrothe süße Mess. Apfelsinen,
sowie sehr schöne
Messinaer Citronen,
in Kisten wie ausgezählt, billigst bei
Carl Stocken,
gr. Lastadie 217.

Extra feine süsse Sahnen-Butter,
in kleinen Fässern circa 30 Pfund, erhalte wöchentlich 3mal frisch und offerire billigst.
Carl Stocken.

Grosse []Sahnen-Käse,
noch sehr delikaten
Magdeburger Sauerkohl
bei **Carl Stocken.**

Spiegelscheiben zu Schaufenstern
liefere ich in schönster Qualität zu **Fabrikpreisen,** inclusive Einsetzen der Gläser.
F. Lemm, Klosterhof 1131.

Frische Holst. und Engl. Austern in Truchot's Keller.



Unwiderruflich

nur bis heute Abend, den 12., werden wir in Stettin verweilen.
Augengläser-Bedürfende, welche uns noch mit Aufträgen beehren wollen, dieses zur ergebenen Anzeige.

Gebr. Strauss, Hof-Optiker aus Berlin, im Hotel zu den Drei Kronen.

Household-Kohle

empfing und offerirt
K. A. Scholtz,
gr. Lastadie No. 229.

Spiegelscheiben zu Schaufenstern
liefere ich zur Stelle zu denselben Preisen, wie solche in Berlin gekauft werden.
C. F. Weichardt.

Lebbiner Schlemmkreide, Wolliner Kalk und beste **Königsberger Matten** billigst bei
Johs. Quistorp & Co.

Magen-Essenz,
äußerst wirksam gegen Magenschwäche und Appetitlosigkeit, ist fortwährend à 3 Sgr. die Fl., so wie 1 Dutzend Fl. für 1 Thlr. zu habei bei
A. F. Ritter, gr. Lastadie 216.

Circa 900 Schachtruthen gesprengte Feldsteine sind nachzuweisen gr. Lastadie 169, 1 Tr. h. rechts.

Rossmarkt 759. **Rossmarkt 759.**

Das Depot
eleganter Berliner Herren-Anzüge
von
Adolph Behrens,

Hof-Lieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen v. Preußen,

hat wiederum sein Lager zur Frühjahrs- und Sommer-Saison auf das Reichhaltigste sortirt und wird Einem geehrten hiesigen resp. auswärtigen Publikum die günstige Gelegenheit geboten, seinen Bedarf von

completten Anzügen

in den geschmackvollsten Facons, zu enorm billigen Preisen einzukaufen.

Einsegnungs-Anzüge sind in größter Auswahl vorräthig.

A. BEHRENS,
Schneidermeister aus Berlin und Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen.

— „Eine herrliche Aussicht, sage ich Dir ... ich bin schon dabei, meine Huldigungen darzubringen!“ —

— „„Bravo!““ —

— „Der Teufel will's nur, daß dabei einige Auslagen zu machen sind, Bouquets, kleine Geschenke u. s. w. und ich bin augenblicklich ohne einen Heller.“ —

— „„Das glaube ich Dir gern!““ —

— „Man läßt mich auf meine Renten warten. Ach, mein theurer Freund, bewahre Dich der Himmel davor, mit Pächtern zu thun zu haben!“ —

— „Du willst also Geld. — Da hast Du!““ —

— „Zweihundert Franks? Was soll ich mit zweihundert Franks?“ —

— „„Man kann dafür eine hübsche Auswahl von Bouquets kaufen, aber wenn Du dazu fünfhundert brauchst, so komme gegen Mittag wieder nnd Du sollst sie haben!““ —

— „Mein Allertheuerster, ich sehe mit Kummer, daß wir uns nicht verstehen. Kannst Du mir zehn Bankbillets zu tausend Franks leihen?“ —

— „„Zur Besorgung von Bouquets?““ —

Dazu und zu etwas Anderm. Traust Du mir nicht? Bin ich Dir nicht gut für zehntausend Franks?“ —

— „„Sehr gut, betrübe Dich darüber nicht. Aber Du weißt, daß ich jeden Augenblick mich verheirathen kann. Ich habe nun funfzigtausend Franks angemeldet, und wenn ich die nicht vorzeigen könnte, würde Papa Gaillard ein hübsches Gesicht ziehen!““

— „Du wirst ihm meinen Schuldschein zeigen!“ —

— „„Das ändert die Sache. Wenn Du mir einen Schuldschein giebst, habe ich keine weitere Einwendung zu machen. Wo liegen Deine Grundstücke?““ —

— „Eine Hypothek! Wofür hälst Du mich? Man leiht von einem Wucherer auf Hypothek; aber ich glaube, daß bei einem Freunde die bloße Unterschrift genügt. Ich biete Dir meine Unterschrift an!“ —

— „„Sehr verbunden!““ —

— „Du schlägst mir das Darlehn ab?“ —

— „„Ganz entschieden!““ —

— „Weißt Du auch was daraus folgen kann?“ —

— „„Meinetwegen mag kommen, was kommen kann!““ —

— „Du bist noch nicht verheirathet!“ —

— „„Was soll das heißen? Welchen Ton erlaubst Du Dir?““ —

— „Ich gebe Dir vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit. Wenn morgen ...“ —

Der Maler hörte nicht mehr. Er stieß die Thür auf, nahm Herrn von Chingru beim Kragen und warf ihn der Länge nach auf einen Topf Hortensien, der sich niemals wieder aufrichtete.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Heine's Tod.

Der Frühling klagt auf irrer Wanderfährte:
Wo habt ihr meinen Sänger, meinen süßen?
Die Rose fragt: Wer ist, der mich verklärte
Im Lied wie Er? Was soll ich nun noch sprießen?
Die Liebe sagt: Verlerne mich, o Erde!
Mein Priester starb, ich will den Tempel schließen.
Was spricht das Herz: Der mich gelehrt zu kosen,
Der ist verstummt — was soll mir Lenz und Rosen?

Doch Du, Schreck und Frohlocken in den Zügen,
Mein deutsches Land, wo ist die Scham geblieben!
Hier nur begrüßen seinen Tod mit Flüchen,
Die geißelnd er zu Paaren einst getrieben!
Die Jugend aber klagt: Wo mag er liegen,
Daß wir mit Kränzen schmücken, den wir lieben? —
Du gönnst des Sängers Leichnam fremdem Boden.
Bist Du so reich, mein Volk, an solchen Todten?

Hat er geirrt — wer mag die Rose strafen,
Daß sie mit Dornen ihren Reiz umkleidet?
Auf Père Lachaise, in Syrakus*) verschlafen
Die Todten längst, was die Lebend'gen scheidet.
Und büßt er nicht? Ward ihm denn nicht vom Hafen
Der süßen Heimath fern das Grab bereitet? —
Wer wagts! Wer ist der Reine, der ihn steinigt!
Der Mensch versank, der Sänger ist gereinigt!

Lindner.

*) Börne und Platen, seine bedeutendsten Ankläger.

Unsere

Frühjahrs-Nouveautés

sind eingetroffen, die wir in reichhaltiger Auswahl hiermit empfehlen.

S. Neumann & Co.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß heute mein am hiesigen Platz

Reifschlägerstrasse 132,

gegenüber der Pelikan-Apotheke, etablirtes

Leinen- u. Manufacturwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Durch die in dem Geschäft des Herrn **L. Manasse** hier erworbene langjährige Praxis, so wie die angeknüpften Verbindungen mit den größten und renommirtesten Fabriken des In- u. Auslandes, bin ich im Stande, stets die beste, reellste Waare zu den allermöglichst billigsten Preisen zu geben, sowie ich bestrebt sein werde, durch die freundlichste Bedienung mir das Vertrauen Eines geehrten Publikums zu erwerben.

W. L. Gutmann,

132, Reifschlägerstrasse 132,

gegenüber der Pelican-Apotheke.

Zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt:

die neuesten Umhänge u. Mantillen, Long-Shawls, gewirkte Tücher,

wollene Shawltücher u. Umschlagetücher,

ferner eine elegante Auswahl der neuesten Kleiderstoffe, schwarze Taffets, Satins und Damasses,

zu Fabrikpreisen!!

M. Hohenstein, Schulzenstr. 180.

Neueste wollene Kleiderstoffe

in den eleganteſten und geschmackvollsten Dessins empfing soeben aus England und offerirt zu den **billigsten Preisen**

L. Manasse,

Langebrückstraße.

Den Empfang unserer sämmtlichen

Pariser Neuheiten

zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Besonders empfehlen wir:

gewirkte Long-Châles in allen Farben,

Mantillen u. Frühjahrsmäntel

in den neuesten Stoffen,

Seidenstoffe in schwarz u. couleurt, } mit u. ohne

eine grosse Parthie wollene Roben, } Volants.

J. Lesser & Co.

Wollene Long-Shawls und Umschlagetücher

in den allerneuesten und elegantesten Dessins, empfing so eben aus England und empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

L. Manasse,

Langebrückstraße.

AVIS.

Die neueste Façon von feinen französischen seidenen Hüten, aus der Fabrik des Herrn Ménar, habe ich heute empfangen.

Emil Moritz,

Reifschlägerstraße 122.

Den Empfang meiner **neuen**

Frühjahrs-Umhänge

erlaube ich mir hiermit anzuzeigen.

J. S. Löwenthal,

Grapengießerstraße 165.

Eine Parthie

schwere couleurte Seidenzeuge,

empfehlen wir die Elle **à 15 Sgr.**

S. Neumann & Co.

Berliner Börse vom 11. März 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾	G
St.-Anl. 50/52	4½	101	bz
„ 1853	4	97	B
„ 54/55	4½	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113½	bz
St.Schuldsch.	3½	86½	bz
Seeh.-Präm.	—	150	B
K. & N. Schld.	3½	85¼	bz
Brl.-St.-Oblg.	4½	101	G
„ „ „	3½	85½	bz
K. & N. Pfdbr.	3½	95¾	bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	90¾	G
Pomm. „	3½	95¾	B
Posensche „	4	100¼	B
Pos. n. Pfdb.	3½	90½	B
Schles. Pfdbr.	3½	—	—
Westpr. „	3½	87½	B

Rentenbriefe			
K. und N.	4	96¼—½	bz
Pomm.	4	96½	G
Pos.	4	92¾	B
Preuss.	4	95	G
West. Rh.	4	95	bz
Sächs.	4	95	B
Schles.	4	93¾	bz
Pr. B.-Anth.	4	135	bz
Min. Bw.-A.	5	96	bz
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	110⅝	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	145	bz u B
Weimar „	4	119—19½	bz
Darmst. „	—	144—43½	bz
Oest. Metall.	5	84¾—85	bz
„ 54r Pr.-A.	4	112—11½	bz
„ Nat.-Anl.	5	85½—85¾	bz
R. Engl. Anl.	5	104¾	bz
„ 5. Anl.	5	94⅝	B
R. Engl. Anl.	5	95⅝	B
R P. Sch. obl.	4	81⅝	B
P. Pf. III. Em.	—	92½	bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	85½	G
„ A. 300 fl.	5	91	G
„ B. 200 fl.	—	20	G
Kurh. 40 thlr.	—	41⅓	B
Baden 35 fl.	—	27	B
Hamb. Pr.-A.	—	68¾	B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	93—93½	bz
„ „ Pr.	4	89½	B
„ II. Em.	4	88	B
Aach.-Mastr.	4	66	bz
„ „ Pr.	4½	93¾	bz
Amstd.-Rott.	4	—	—
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	90	bz u G
„ „ Pr.	5	101½	bz
„ II. Em.	5	100⅞	bz
Dtm.-S. Pr.	4	89	bz
Berl.-Anhalt.	4	190—94	bz
„ „ Pr.	4	95¼	bz
Berlin-Hamb.	4	113½	bz
„ „ Pr.	4½	102	G
„ II Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	107—8	bz
„ Pr. A. B.	4	92¼	bz
„ „ L. C.	4½	99¾	bz
„ „ L. D.	4½	99⅜	bz
Berlin-Stett.	4	162½—62	bz
„ „ Pr.	4½	101¼	B
Brsl. Frb. St.	4	167	bz
„ neue	4	—	—
Cöln.-Minden	3½	168¾	bz
„ „ Pr.	4½	100½	bz
„ II. Em.	5	102	B
„ „	4	91	B
„ III. Em.	4	91	B
„ IV. Em.	4	90½	bz
Düss.-Elberf.	4	145½	B
„ „ Pr.	4	91	B 5% — —
Frz. St.-Eisb.	5	178½—79½	bz
„ „ Pr.	3	58⅝	B
Ludw. Bexb.	4	160—61	bz
Magdb.-Halb.	4	205	bz
Magdb.-Witt.	4	—	—
Magd. W.-Pr.	4½	—	—
Mainz-Ludh.	4	125½	bz
Mecklenburg.	4	56½—¼	bz
Münst.-Ham.	4	94¼	G
Nst.-Weissen	4½	126	B
Niedschl.-M.	4	94½	bz
„ Pr.	4	92¼	G
Pr. I. II. Ser.	4	92¾	G
„ III. „	4	92¾	G
„ VI. „	5	102	bz
Niedschl. Zb.	4	80½—82	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	62½—¼	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	218—20	bz
„ „ B.	3½	184½—87	bz
„ Pr. A.	4	93	bz
„ „ B.	3½	82	G
Obschl. Lit. D.	4	90	bz
„ „ E.	3½	79½	B
P. W. (S. B.)	4	66	bz
„ Ser. I.	5	100	G
„ „ II.	5	99¼	G
Rheinische	4	115½	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	—	—
„ v. St. g.	3½	83½	B
Ruhr.-Crefld.	3½	100	bz
„ Pr. I.	4½	99	B 4% 88½ G
Starg.-Posen.	3½	98	B
„ Pr.	4	99½	G
„ „	4½	91½	G
Thüringer	4	114½	bz
„ Prior.	4½	99¾	B
„ III. Em.	—	99¾	B
Wilh.-Bahn	4	220—22	bz
„ neue	4	181	bz
„ Prior.	4	89¾	B

Die Börse war sehr günstig gestimmt und die meisten Aktien wurden höher bezahlt bei recht lebhaftem Geschäft.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Beilage.